

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. Nr. 2 - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringerlohn. Nr. 3 - vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausdrücklich Belieferung. - Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Ausgabung 12, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau: die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ im einheitlichen Formular; 20 Pf. in das abweichende Ausgabeführer, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige Zeitungen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchaus, nach besonderer Verordnung. - Bei wiederholter Aufnahme unverändelter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Abonnement-Preise: für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Glinnholzstr. 66, Fernruf: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenes Abonnement für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Samstag, 12. September 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 426. • 62. Jahrgang.



12 Ausgaben.

Deutsche Kreuzer im Atlantischen Ozean!

Ein englisches Zugeständnis.

Deutschlands schnelle Kreuzer an der Arbeit im Atlantischen Ozean.

W. T. B. London, 12. Sept. (Nichtamtlich) Unter der Spitzmarke „Schnelligkeit, Schnelligkeit“ schreibt „Daily Telegraph“: Die Nachricht, dass fünf schnelle deutsche Kreuzer ihre Arbeit, britische Handelschiffe zum Sinken zu bringen, im Atlantischen Ozean noch fortfesten, trotzdem sie von 24 englischen Kreuzern und außerdem von zahlreichen französischen Schiffen verfolgt werden, zeigt den Wert der Schnelligkeit. Viele Jahre lang hat Deutschland schnelle Kreuzer gebaut und besaß jetzt 9, die eine Schnelligkeit von über 27 Knoten haben. Seit Ersparnisse in der britischen Marine gemacht werden mussten, um die Parlamentsmehrheit zu befriedigen, musste sich die Admirälschaft so gut wie möglich mit älteren und langsameren Schiffen behelfen. Sie datieren von der Zeit vor Erfindung der Schiffsschraube. Der Krieg hat uns daher wohl mit einer starken Überlegenheit von Kreuzern gesundet, aber keiner läuft schneller als 25 Knoten, die meisten langsamer. Es gibt keinen englischen Kreuzer im Atlantischen Ozean, dem die deutschen Kreuzer nicht entfliehen könnten. Unsere Geschäftsfleute müssen unter diesem Mangel leiden.

Die deutsche Ostseeflotte röhrt sich!

— Kopenhagen, 12. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Der „Politiken“ wird aus Stockholm berichtet, die deutsche Ostseeflotte röhrt sich. Nach Berichten von Personen aus den äußersten östlichen Schären hat man Montagmorgen ein Geschwader von 29 Schiffen bei Gotland beobachtet. Außerdem berichtet man, dass ein deutsches Geschwader von 31 Linienschiffen, Kreuzern und Torpedojägern von den nördlicher liegenden Schären Montagmittag sichtbar gewesen. Eine Stunde lang kreuzte das Geschwader langsam in der Gegend, worauf es nach Osten ging.

Wieder ein Havardampfer von den Engländern gefaßt. — Der „Pathfinder“ von einem deutschen Unterseeboot vernichtet!

Rotterdam, 12. Sept. (Eig. Drahtbericht) Aus Singtown meldet Reuter, dass ein englisches Kriegsschiff einen Havardampfer aufgebracht und dabei 400 Personen zu Kriegsgefangenen gemacht habe. — Aus London wird gemeldet, dass der Kreuzer „Pathfinder“ nicht durch eine Mine gesprengt, sondern durch ein Unterseeboot zum Sinnen gebracht wurde.

Empörende Unmenschlichkeiten russischer Heerführer.

W. T. B. Berlin, 12. Sept. Der Kriegsberichterstatter der „Voss. Zeit.“ berichtet über empörende Unmenschlichkeiten russischer Heerführer, und zwar erstens hat der russische Generalissimus den Befehl erlassen, alle Föhrer der Rominter Heide aufzuhängen und erdrosseln zu lassen, zweitens der inzwischen gefangene General Marlos hat befohlen, alle Ortschaften im Bereich der russischen Truppen zu verbrennen und alle Männer zu erdrosseln, auch wenn sie sich nicht an den Kämpfen beteiligt haben, noch die Hergabe von Nahrungsmitteln usw. verweigerten. Der Berichterstatter fügt hinzu: Hier handelt es sich um zwei zum Teil aus den Alten des Generals Marlos festgestellte Tatsachen, dass russische Heerführer eine unmenschliche Kriegsführung befahlen. Ich glaube, dass die öffentliche Meinung sich gegen die Einführung asiatischer Barbarei auf deutschem Boden mit dem Verlangen auflehnen wird, die Völkerrechtssünder, sobald sie gefangen sind, nicht als Soldaten, sondern als Verbrecher zu behandeln. (Das unterschreiben wir durchaus! Schriftl.)

Prinz Heinrich von Preußen entledigt sich aller russischen Andenken.

W. T. B. Berlin, 12. Sept. Prinz Heinrich von Preußen sandte dem Reichsbankdirektorium eine wertvolle fünfzehnreiche Barenmedaille zur Einweihung zu. Der Erlös soll dem Roten Kreuz aufliegen. Vom Reichsbankdirektorium aufmerksam gemacht, dass die Medaille durch Verkauf an einen Liebhaber doch bedeutend mehr ergeben

würde, telegraphierte Prinz Heinrich kurzer Hand zurück, dass er die Einweihung wünsche.

Beschießung von Semlin und Belgrad.

Belgrad ein Trümmerhaufen.

— Agram, 12. Sept. (Eig. Drahtbericht) Semlin ist von der Zivilbevölkerung geräumt, da die Stadt von den Serben beschossen wurde. Die österreichischen Truppen haben darauf Belgrad zu beschießen begonnen, das binnen wenigen Stunden einem Trümmerhaufen gleich und an vielen Stellen in Brand stand.

Wieder ein deutscher Flieger über Versailles. Der Fall von Maubeuge wird verheimlicht!

Mailand, 12. Sept. (Eig. Drahtbericht) Gestern flog wieder ein deutsches Flugzeug über Versailles. Sofort wurde ein heftiges Geschützfeuer gegen es eröffnet, und französische Flieger machten Jagd auf es, offenbar ohne Erfolg.

Das Maubeuge und die befestigten Stellungen bei Verdun genommen sind, wird dem französischen Publikum verschwiegen.

Die Wahrheit in Amerika im Durchbruch!

Auszug aus einem heute aus Brooklyn, U. S. A., erhaltenen Brief vom 23. August:

„Man ist in steier Aufregung, wie die nächsten Nachrichten sind, und was wird in den Zeitungen zusammengelegen. Die Nachrichten in den letzten Tagen sind ja glänzend für die Deutschen. Möge es so bleiben! Was haben die Zeitungen alles für Zeug geschrieben, wie die Deutschen die Amerikaner schlecht behandeln, wie grausam sie wären usw., jetzt wird nun alles widerrufen, seitdem die Amerikaner hierherkommen und erzählen, wie sie gut behandelt werden seien. Wir bekommen keine direkten Nachrichten von Deutschland; das macht es so böse, da können die Zeitungen schreiben, was sie wollen.“

Interessante Einzelheiten über die Vorgänge beim Kriegsausbruch in Petersburg.

Das Mobilisierungsdecreto dreimal vorher zurückgenommen?

S. Berlin, 12. Sept. (Eig. Drahtbericht) Von wohl-informierter Seite erhält auch der „Börsenkurier“ über die politischen Vorgänge in Petersburg bei dem Kriegsausbruch interessante Einzelheiten. Danach hat der Zar das auf Drängen der Kriegspartei bereits ausgestellte Mobilisierungsdecreto dreimal annulliert. Für den Krieg waren Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Minister des Innern, der Justizminister und nicht zuletzt der Kriegsminister Sudomslow, ein Mann, dessen Geldverlegenheit in Petersburg sprichwörtlich ist. Gegen den Krieg waren der Ackerbauminister Strjowtchkin, Fürst Trubetskoi und bis zu einer gewissen Phase Sasonow. Als sich die Situation zuspielte, war es Sasonow selbst, der den Zaren in einem telefonischen halbstündigen Gespräch überredete, endlich Ernst zu machen. Der Kriegsminister schwunderte dabei. Es wurde dem Zaren auseinandergezeigt, dass seine Dynastie in Gefahr schwebt. Darauf stellte der Zar zum viertenmal das Mobilisierungsdecreto aus.

Zum deutschen Sieg bei Lyck.

W. T. B. Berlin, 12. Sept. (Nichtamtlich) Der zurückgeschlagene Angriff des 22. russischen Armeekorps hatte, wie die Blätter übereinstimmend hervorheben, offenbar den Zweck, den Generalobersten v. Hindenburg von der weiteren Verfolgung der am vorhergehenden Tage vollständig geschlagenen russischen Armee abzuhalten. Die „Tägliche Rundschau“ sagt, dass das Aufgehen der Offensive der russischen Hauptmacht Ostpreußen vor weiteren Angriffen noch nicht schützt, ist selbstverständlich. Dass die Angriffe im kleinen schwächen, wie sie im großen gescheitert sind, ist wahrscheinlich. — Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Aus der Meldung über den Sieg bei Lyck geht hervor, dass unsere braven Truppen in Preußen noch mit starken russischen Kräften und mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben, als bisher bekannt war. Um so bedeutender und rühmlicher ist der Erfolg.

Deutsch-englische Kämpfe in den Kolonien.

W. T. B. Berlin, 11. Sept. (Nichtamtlich) Nach englischen Nachrichten hat in der Nähe des Songwe-Flusses an der Grenze von Deutsch-Ostafrika und Britisch-Niassaland zwischen deutschen und englischen Truppen ein Kampf stattgefunden, wobei auf beiden Seiten mehrere Europäer gefallen seien. Aus der gleichen Quelle wird auch von Toten und Verwundeten in Kamerun berichtet. Eine amtliche Bestätigung liegt bisher nicht vor.

Wir und unsere Feinde.

○ Berlin, 11. September.

Die größte Überraschung, die uns der Krieg bisher gebracht hat, ist doch wohl die, dass Frankreich so schnell zusammengebrochen ist. Freilich hat man gewusst, dass in den breiten französischen Volksmassen ein starkes Friedensbedürfnis mit unüberstieblicher Gewalt aufgetreten war, und dass sich der Traum von der Zurückgewinnung Elsaß-Lothringens immer mehr zu einer der herkömmlichen Phrasen verflüchtigt hatte, mit denen sich die Geschichte und die Politik, vielfach auch in anderen Ländern, hineinschleppt, die aber vor der rauen Wirklichkeit in nichts austieben. Wie das möglich war, dass das französische Volk in seiner Masse den Kriegsgedanken verabschiedet hat, dafür fehlen uns noch die letzten Aufschlüsse, die Erscheinung selbst aber steht mit unerbittlicher Deutlichkeit vor aller Augen und sie ist zweifellos bestimmt für das, was bei unserem Nachbar vor sich geht. Sie bedeutet eine der größten Wendungen im Schicksal Europas, sie muss zunächst als eine entscheidende Tatsache hingenommen werden, gleichgültig, ob man sie schilt oder lobt, gleichgültig, ob man von der Umwandlung der Franzosen in ein behaglich lebendwollendes Rentnervolk oder vom Aufkommen neuer Ideale spricht, denen der Nationalismus Platz machen musste. Jedenfalls steht man, wie gesagt, vor einer umwandelnden und ganz außerordentlichen Erscheinung. Zwieweit sie unser künftiges Verhältnis zu Frankreich bestimmen wird, in welcher Form sie auf die von uns zustellenden Friedensbedingungen einwirken wird, darüber lässt sich heute naturgemäß noch nichts aussagen. Wir möchten immerhin darauf hinweisen, dass unsere Stellung zu Frankreich schon heute wesentlich von der abweicht, die wir England und Russland gegenüber einnehmen. Es ist denn doch bemerkenswert, dass die Rundgebung des Reichskanzlers an die amerikanische Presse wohl mit den härtesten und verdientesten Worten über England und Russland spricht, sich den Franzosen gegenüber jedoch jedes herabschenden Wortes enthält. Nun gibt es bereits Beurteiler, die der Meinung sind, dass wir später mit Frankreich verhältnismäßig glimpflich versöhnen werden. Zu diesen Beurteilern gehört auch Professor Dr. Hans Delbrück, der in den „Preußischen Jahrbüchern“ schreibt, Deutschland habe kein Interesse daran, Frankreich in seiner Großmachtstellung völlig zu brechen; die leitenden deutschen Staatsmänner seien sich dessen durchaus bewusst, dass der Grundsatz des europäischen Gleichgewichts berechtigt sei, und dass niemand, auch der Mächtigste nicht, ihn ungestraft verlege; dass Lehre die europäische Geschichte in jedem Jahrhundert, das Lehre das Schicksal Karls V. wie Ludwigs XIV. wie Napoleons I. Weiter meint Delbrück: „Keineswegs stehen wir den 3. Gegnern gleichmäßig gegenüber; gegen Frankreich haben wir überhaupt nichts mehr, sobald es durch eine neue Niederlage über die Unmöglichkeit der Ausführung belehrt, seine Revanche aufzugeben.“ Und das ist gar nicht so unwahrscheinlich, da mit den Niederlagen eine furchtbare Wut gegen die Bundesgenossen, die Engländer und Russen, an ihre Stelle treten wird, die nichts getan und das edle Frankreich, nachdem sie es in den Krieg gehebt, im Stich gelassen haben; die Russen kommen ja nicht vorwärts, die englische Flotte tut nichts.“

So der Berliner Historiker, den wir hier anführen wollen, weil es selbstverständlich wichtig ist, jede zum Urteil berufene Stimme schon jetzt aufmerksam zu hören, weil der Krieg doch schließlich nur die Vorbereitung des Friedens ist, den wir so schließen müssen, dass wir uns gegen neue Überraschungen gründlich und dauernd sichern. Indessen gehen die Ereignisse ihren eigenen Gang, und niemand kann heute bereits wissen, ob die Absichten, mit denen unsere Reichsleitung die Republik vielleicht verhältnismäßig schon end zu behandeln gedachte, durch den weiteren Verlauf der Dinge nicht stark verändert werden müssen. Ob man es mit zu den Überraschungen des Krieges zu rechnen hat, dass Russland eine größere als die in der öffentlichen Meinung bei uns mannigfach erwartete Energie mense aufzuweisen, wollen wir dahingestellt sein lassen. Wir glauben nicht recht daran, dass unsere Staats-

nänner wie unsere Militärs Russland jemals unterstellt haben sollten. Von stärkstem Interesse ist es jetzt, aus einem umfangreichen Aufsatz des russischen Generalleutnants und Generaladjutanten Fürsten Rotschubey im Pariser "Correspondent" vom 26. Juni zu erfahren, wie in den leitenden Petersburger Kreisen kurz vor Kriegsausbruch die Lage beurteilt wurde. Die "Preußischen Jahrbücher" erwerben sich ein Verdienst, indem sie diesen wichtigen Aufsatz in Übersetzung bringen. Wir können hier nur darauf hinweisen, empfehlen aber das Lesen dieser Ausführungen dringend, weil man aus ihnen er sieht, wie hoch die führende russische Intelligenz die deutsche Kraft, den zwingenden Ausbreitungsdrang unserer Wirtschaftsinteressen und die Notwendigkeit für uns, freie Bahn für unsere Entwicklung zu schaffen, bewertet. Fürst Rotschubey findet, daß die deutischen "Herausforderungen" gegen Russland und Frankreich mehr oder weniger bedingt, die Drohungen gegen Großbritannien absolut seien. Der Verfasser hat also das richtige Gefühl dafür, daß der deutsch-englische Gegensatz der eigentlich entscheidende ist, und er fragt sogar, ob Frankreich und Russland, indem sie sich zu freuen Wächtern der englischen Besitzungen machen, nicht vielleicht zum eigenen Schaden gehandelt haben. "Tatsache ist es", so schreibt Fürst Rotschubey, "daß das französisch-russische Bündnis, das sich ehemals auf sich beruhenden Grundlagen aufgebaut hatte, vielleicht mehr verloren als gewonnen hat, indem es die gana platonische Teilnahme Englands sich zugesellte. Es hat seine Interessen verwirkt, ohne seine Militärmacht tatsächlich zu verstärken. Ich sage tatsächlich, weil es wesentlich gefährlich ist, sich durch die Größe des Anscheins blenden zu lassen, zum Schaden der Wirtschaft. Englands Macht ist nur ein quobartiges Aushängeschild, welches eine vollständige, weil gewollte, Unfähigkeit verbirgt; nun erregt diese solche Lükenseite ständig die Lüsterneit derer, welche die Nichtigkeit kennen."

Der Verfasser ist aber auch sonst kritisch gestimmt. Es gibt nach seiner Darstellung Russen, die noch heute die Ablehnung des deutschen Wunsches Russland möge die Front nach Asien und namentlich gegen Indien nehmen, als einen Fehler betrachten. Er fragt dann: "Haben sie recht oder unrecht? Allein die Zukunft ist imstande, diese Frage auszulegen. Aber welches auch die Überraschungen sein mögen, die uns die Zukunft aufbewahrt, das eine ist schon jetzt gewiß, daß die Triple-Entente nur dann eine wirkliche politische Verbindung sein würde, wenn Frankreich den dreijährigen Militärdienst durchsetzte und England die allgemeine Wehrpflicht einführte."

Nun, die dreijährige Dienstzeit können die Franzosen nicht ertragen, das zeigt ihr Zusammenbruch im gegenwärtigen Kriege, und über den Termin, zu welchem England die allgemeine Wehrpflicht einführen wird, wird man sich in Russland wohl keine Illusionen machen. Wenn der Dreiverband auf diese beiden Fundamente gegründet werden soll, dann ist er schon heute aufzumengebrochen, wie es durch die französischen Niederlage tatsächlich bereits ist.

Eine Enthüllung über die Verschwörung gegen Deutschland u. Österreich-Ungarn. England half der russischen Kriegspartei zum Überwasser!

W. T.-B. Berlin, 11. Sept. (Nichtamtlich.) Laut einer Veröffentlichung der "Nordd. Allg. Blg." wurde am 31. Juli in Berlin unter einer Deckadresse ein Bericht des belgischen Geschäftsträgers in Petersburg vom 30. Juli an den belgischen Minister des Äußern zur Post gegeben. Der Brief wurde wegen des inzwischen eingetretenen Kriegszustandes von der Post nicht befördert, später zur Ermittlung des Absenders geöffnet und sodann wegen seiner politischen Bedeutung dem Auswärtigen Amt zugestellt. Der Bericht schildert die politische Lage in Petersburg am 30. Juli und besagt u. a.: Unbestreitbar bleibt nur, daß Deutschland sich hier ebenso sehr wie in Wien bemüht hat, irgend ein Mittel zu finden, um einer allgemeinen Konföderation zu vermeiden, daß es dabei aber einerseits auf die feste Entschlossenheit des Wiener Kabinetts gestoßen ist, seinen Schritt zurückzuweichen, und andererseits auf das Misstrauen des Petersburger Kabinetts gegenüber den Versicherungen von Österreich-Ungarn, daß es nur an die Bestrafung und nicht an eine Besitzergreifung Serbiens denkt. Sasonow hat erklärt, daß es für Russland unmöglich sei, sich nicht bereit zu halten und nicht zu mobilisieren, daß aber diese Vorbereitungen nicht gegen Deutschland gerichtet seien. Heute morgen findet ein offizielles Communiqué an, daß die Reservisten in einer bestimmten Anzahl von Gouvernementen zu den Fahnen gerufen sind. Wer die Zurückhaltung der offiziellen russischen Communiqués kennt, kann ruhig behaupten, daß überall mobil gemacht wird. Heute ist man in Petersburg fest davon überzeugt, daß England Frankreich beisteht wird. Dieser Beistand fällt ganz außerordentlich ins Gewicht und hat nicht wenig dazu beigetragen, der Kriegspartei Überwasser zu verschaffen. Die russische Regierung ließ in den letzten Tagen allen Serben freundlichen und Österreich feindlichen Kundgebungen freien Lauf und versuchte in keiner Weise, sie zu erwidern. — Heute früh um 4 Uhr wurde die Mobilisierung bekanntgegeben. Die russische Marine ist von der Verwirrung ihres Erneuerungs- und Reorganisationsplanes noch so weit entfernt, daß mit ihr wirklich kaum zu rechnen ist. Darin eben liegt der Grund, warum die Sicherung des englischen Beistandes so große Bedeutung gewonnen hat. Jegliche Hoffnung auf eine friedliche Lösung scheint dahin zu sein; das ist die Ansicht der diplomatischen Kreise.

Die "Nordd. Allg. Blg." bemerkt gegenüber der verleumderischen Erklärung unserer Feinde, durch Deutschlands schroffes, jede Verständigung unmöglich machendes Verhalten zum Kriege gezwungen zu sein, daß das vorliegende Dokument als Beweis dafür wertvoll sei, daß man in den diplomatischen Kreisen Petersburgs noch am 30. Juli, also zwei Tage vor der deutschen Mobilisierung, die Überzeugung hatte, Deutschland habe sich in Wien wie in Petersburg die größte Rühe gegeben, den österreichisch-serbischen Konflikt zu lokalisieren und den Ausbruch eines allgemeinen Weltkrieges zu verhindern. Das offiziöse Blatt macht ganz mit Recht darauf aufmerksam, England habe durch die Zusicherung, es werde in einem etwaigen Kriege nicht neutral bleiben, sondern Frankreich gegen Deutschland beistehen, der russischen Kriegspartei den Rücken gestärkt und damit wesentlich zur Provokation des Krieges beigetragen. Schließlich sei dieses Dokument auch noch deshalb von Interesse, weil sein Verfasser die Versicherungen Russlands, nur in einzelnen Gouvernementen würden die Truppen zu den Fahnen gerufen, eine allgemeine Mobilisierung finde aber nicht statt, für Schwindel hält.

W. T.-B. Berlin, 12. Sept. Zu dem von der "Nordd. Allg. Blg." veröffentlichten Bericht des belgischen Geschäftsträgers in Petersburg an seinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird in der "Vossischen Zeitung" geschrieben: Dieser Bericht enthält eine wichtige Ergrößerung der bisher veröffentlichten Atenstüde zur Entfernung des Weltkrieges, besonders auch zu den Deutschen des Fürsten Lichnowsky. Die britischen Staatsmänner versichern ein über das andere Mal, sie seien zum Kriege genötigt worden, weil Deutschland die Neutralität verletzt habe. Jetzt wird von einem belgischen Diplomaten bezeugt, daß England zum Kriege entschlossen war und Frankreich seine Hilfe zugesagt hatte, ehe von der Neutralität Belgiens oder ihrer Verleugnung überhaupt die Rede war.

Der Kaiser und der Generaloberst v. Hindenburg.

Ein Heeresbefehl des Generalobersten v. Hindenburg.

W. T.-B. Berlin, 11. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat laut "D. L.-A." auf die Meldung von der Vernichtung der russischen Narva-Armee an den Generalobersten v. Hindenburg am 1. September folgendes Telegramm gerichtet:

"Ihr Telegramm von heute bereite mir unzulässige Freude. Sie haben eine Waffentat vollbracht, die, nahezu einzige in der Geschichte, Ihnen und Ihren Truppen für alle Zeiten unvergänglichen Ruhm sichert und, so Gott will, unser teures Vaterland für immer vom Feinde befreien wird. Als Zeichen meiner dankbaren Anerkennung verleihe ich Ihnen den Orden Pour le mérite und erzuche Sie, den braven und unvergleichlichen Truppen Ihrer Armee für die herrlichen Taten meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Ich bin stolz auf meine preußischen Regimenter. Gz: Wilhelm, I. R."

Generaloberst v. Hindenburg richtete zugleich mit der Bekanntgabe des kaiserlichen Telegramms an die von ihm befehlige achtte Armee am Jahrestag von Sedan folgenden Heeresbefehl:

"Soldaten der achtten Armee! Die vielfältigen heilen Kämpfe auf dem weiten Gefilden zwischen Allenstein und Neidenburg sind beendet. Ihr habt einen vernichtenden Sieg über fünf Armeeforsen und drei Kavalleriedivisionen errungen. Mehr als 90 000 Gefangene, ungezählte Geschütze, Maschinengewehre, mehrere Fahnen und viele sonstige Kriegsbeute sind in unseren Händen. Die geringen der Einschließung entronnenen Trümmer der russischen Narva-Armee fließen nach Süden über die Grenze. Die russische Wilna-Armee hat von Königsberg her den Rückzug angetreten.

des Abends, bereits oft anerkannt, aber immer wieder gern gejohnt und belohnt. Die Darsteller konnten zum Schlusse des Abends mehrfach vor der Rampe erscheinen, stürmisch wurde ihnen gedaut.

B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

* Eine "Deutsche Schriftschrift". In der nächsten Woche beginnt ein Werk zu erscheinen: "Deutsche Schriftschrift", wird es heißen — Oberleutnant Hermann Grobenius ist der Verfasser. Wie kein anderer, so ist gerade Hermann Grobenius berufen in der "Deutschen Schriftschrift" die Geschichte dieser großen Zeit zu schreiben, hat er doch mit dem scharfen Blick des hohen Offiziers und weiterfahrenden Mannes die Entwicklung der Dinge voraussehen und erst im März dieses Jahres in seiner bekannten Broschüre "Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde" die große europäische Auseinandersetzung als eine Angelegenheit der allernächsten Zeit hingestellt. Die Ereignisse haben ihm schnell Recht gegeben. Hermann Grobenius, dem der deutsche Krieg vorangegangen, wenige Wochen vor Ausbruch des Krieges seine Übereinstimmung mit jener Broschüre telegraphierte, bestätigt in der "Deutschen Schriftschrift" die Ereignisse dieses Jahres für uns und für die Generation, die auf uns folgen wird festzuhalten und den gewaltigen Stoff zu einem plastischen Bilde des Weltkrieges zu formen. Wir geben das Vorwort der Schrift wieder: Unser Herr Gott im Himmel, der du deinen deutschen Kindern engen

Nächst Gott ist dieser glänzende Erfolg Eurer Opferfreudigkeit, Euren unübertraglichen Marschleistungen und Euren hervorragenden Tapferkeit zu danken. Ich hoffe, Euch einige Tage wohlbedienter Ruhe lassen zu können. Dann aber geht's mit frischen Kräften wieder vorwärts, mit Gott für Kaiser, König und Vaterland, bis der letzte Russ mit unserer teure, schwer geprüfte Heimatprobe verlassen und wir unsere siegessieghaften Fahnen in Feindesland hineingetragen haben! Es lebe S. M. der Kaiser und König!"

Zwei russische Prinzen bei Gumbinnen gefallen.

W. T.-B. Berlin, 11. Sept. (Nichtamtlich.) Dem "Rhein-Herald" aufgeht sind in der Schlacht bei Gumbinnen in der das russische Gardel Corps große Verluste hatte, die beiden Söhne des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, die Prinzen Johann und Oleg Konstantinowitsch, gefallen.

Die Russen in einer kleinen deutschen Stadt.

W. T.-B. Berlin, 12. Sept. Von dem zum Oscheer entstandenen Kriegsberichterstatter Rolf Brandt wird auf einer kleinen Stadt berichtet:

Unser Standort, der augenblicklich voll von deutschen Soldaten ist, war noch vor acht Tagen in den Händen der Russen. Die russischen Truppen benahmen sich verhältnismäßig gut. Sie zählten zum Teil und ließen die Einwohner sogar von Einquartierung frei. Das war bei ersten Besuch, beim zweiten Besuch merkte man schon Unruhe und Eile an; sie verlangten in zwei Stunden eine Kontribution von 80 000 M. Der Kaplan, an den sie sich gewandt hatten, ging von Haus zu Haus durch die leere Stadt, die von allen Wohlhabenden verlassen war. Er bekam die Summe aber doch zusammen. Die meisten gaben das Doppelte her. Der Oberst stellte das Geld ein und ließ 1000 M. zurück, weil die russischen Verwundeten so gut versorgt worden seien. Als die deutschen Truppen nahmen, setzte man noch schnell den Bahnhof in Brand.

Französische Unmenschlichkeit.

In der Frühe des 23. August, am Tage nach dem blutigen Waldgefecht bei Vertritt in Belgien, wo die Infanterie-Regimenter 81 und 80 besonders tapfer standen, wurde festgestellt, daß z. B. der Fußlager Kugelfeld noch der 5. Kompanie des Regiments 80, der tags zuvor einen Raubshuh erhalten, jedoch am Abend nach der Schlacht noch am Leben war, von einer feindlichen Kugel noch mitten durchbohrt, tot am Boden lag. Der Fußlager Julian am Erbenheim von demselben Regiment, der einen Beinbruch davontrug und über Nacht in dem Walde liegen blieb, meldete, daß leichtverwundete Franzosen nachts mehrere Verwundete der Unrigen in ihrem hilflosen Zustand erschossen hätten. Einige leichtverwundete von unseren Kameraden, die das mit angesehen, hätten dann die Baracken in französischer Uniform mit dem Gewehrkolben todschlagen. Auf dem Wege zur Abschaffung der französischen Abstreife in Elsas-Lothringen.

W. T.-B. Straßburg i. Els., 11. Sept. (Nichtamtlich.) Die Tracht der katholischen Geistlichen in Elsas-Lothringen in außer Dienst war bisher immer noch die französische lange Soutane, die sogenannte Abstreife. Eine Abänderung in dieser Hinsicht in dem deutschen Sinne wird durch eine bischöfliche Veröffentlichung im "Elsässer" angekündigt, die an die Kantonspfarrer gerichtet ist und besagt: Sicherlich der neuen Verhältnisse erachten wir es für angezeigt, die Soutane als gleichberechtigtes geistliches Kleid im Bürgerlichen Verkehr neben dem bisher üblichen Talar gelten zu lassen.

Ein tapferes kurhessisches Regiment.

W. T.-B. Kassel, 12. Sept. Offiziere und Mannschaften des dritten kurhessischen Infanterie-Regiments Nr. 81 (Kassel und Arolsen), die sich bei dem Sturme auf Bützow auszeichneten, sind durch Eisernes Kreuz, 110 Stück für alle Zeit geehrt worden.

Professor Hans Delbrück als Kriegsredner.

W. T.-B. Berlin, 12. Sept. Im Osten Berlins stand gestern abend Professor Hans Delbrück über den kriegerischen Charakter des deutschen Volkes. Er rief seine Zuhörer zum Enthusiasmus, als er sich besonders leidenschaftlich gegen die Engländer wandte.

Die Vortrefflichkeit der Taktik unserer Heerführer.

W. T.-B. Berlin, 12. Sept. Der Bericht führt uns verschieden Blättern Veranlassung zu sagen, daß der General bis zum letzten Augenblick die Stärke der über gegenüberliegenden deutschen Truppen nicht erkannt habe und durch ihren Angriff überrascht worden sei, dies aber wieder einen neuen Beweis für die vorsätzlich durchgeführte Verschleierung der deutschen Truppenbewegungen darstelle.

Die Dienstwohnung des Reichstagspräsidenten als Lazarett.

S. Berlin, 12. Sept. (Sig. Drahtbericht) Der Präsident des Reichstags Dr. Rathenau hatte nach der denkwürdigen Sitzung des Reichstags am 4. August die Räume des Reichs-

Wohnraum gabst inmitten neidischer Völker! — getanzt uns jetzt, die Mauern zu zerbrechen, die uns einschließen und die Grenzen zu zerreißen, die uns einengen, auf daß wir die Völker zwingen können, uns in der Freiheit leben zu lassen, die wir benötigen. Unser Kaiser, der du lebst in den Herzen deines deutschen Volkes und der du deine Heere zum Kriege — und — das walte Gott, — zum Siege führt — wir flehen dich an, du möchtest nicht Nachsicht üben mit jenen, die da deine große Güte und unsere deutsche Vaterlandslange missbrauchen! Unsere Soldaten: Brüder, Brüder, Söhne, die Ihr im Felde liegt, blutet und siegt, — die Ihr mit Feinden kämpft, die schlummer hausen als Wölfen und Taten, — Ihr Männer, die Ihr alle Schreden entfesseln und Barbaricum lernen werden, — so schlägt und töte diese Neidlinge, vergeht aber nie, daß Ihr auszieht, die Menschheit erlernen zu lehren, welcher Art unsere Gesellschaft ist, deutsche Gesellschaft, die von nun an auf dieser Seite unserer Erde herrschen muß. Einstmals werden unsere Kinder wissen wollen, was unser Herz bewegte in dieser Zeit des ersten Weltkrieges. Sie sollen den Kriegen harten und knapper Armeeberichte, schlichter Feldbriefe und den Zähndruck flammender Bürgergefühle kennen lernen, wie sie in heimischen Verichten unserer Tage uns beschert wurden. Es soll dies eine Chronik werden, eine Sammlung von Reichtümern und Ansichten, zusammengestellt von einem Kriegsmeister, der ergraut ist in mahnender Fürsorge für unser Vaterland, nachdem er selbst im Sturme zweier Feinde lebte, was es heißt: "Deutsche Schriftschrift".

Feuilleton.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 11. September: "Colberg." Historisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Hesse.

Das historische Schauspiel Paul Hesses, von vaterländischer Liebe durchglüht, fand in den Herzen unserer Freunde, verwundeten Feldgrauen, die gestern abend den größten Teil des Publikums ausmachten, startern Widerhall. Spontanen Beifall lösten die Worte des Invaliden aus: "Sollt sehn, die gotterbarmten Engländer, die lassen uns mit ihrem Bulver führen!" Den Invaliden gab Herr Ehrenz mit Geschmac und Humor. Ebenso wurde die Rebe des Kettors Bispel mit Jubel aufgenommen. Daß Herr Andrian auf den Kettor spielte, und daß er ihn gut spielte, ist bekannt. Recht frisch war Herr Albert als junger Brauselopf Blanz, während Herr Eberth, der psychologisch komplizierte Rollen so fein zu verkörpern weiß, trotz seiner imponierenden Größe als Gneisenau etwas farblos blieb. Auch die Rose Blanz des Gastes Fräulein Jadeska war nicht die Rose, wie sie Paul Hesse zweifellos vorschwebte. Doch besaß die junge Künstlerin ein modulationsfähiges Organ und jedenfalls ein noch bildungsfähiges Talent. Ganz prächtig war wieder der Kettelbed des Herrn Böllin. Die beste Leistung

Da der große Bedarf des Heeres leider die Militärverwaltung gezwungen hat, alle Deden zurückzufordern, ist ein Mangel an Deden und Dedbetten eingetreten, der mit dem Eintritt der kühleren Jahreszeit recht empfindlich sein wird. Die Abteilung 8 des Roten Kreuzes — Schloß, Mittelbau, Fernsprecher 6111 — bittet deshalb unsere Mitbürger um die Zuweisung entbehrlicher Deden und Dedbetten.

— Die Anteilnahme der Stadtverwaltung. Dem Kommandeur unseres 80. Regiments, Herrn Oberst v. Hale, der bekanntlich mit einer Verleihung vom Kriegsschauplatz hierher zurückgekehrt ist, bat Herr Oberbürgermeister Glässing in einem Schreiben seine lebhafte Anteilnahme sowie seinen Wunsch für einen glatten Heilverlauf ausdrücken lassen.

— Die erste Sendung von Liebesgaben für unsere Krieger im Feld ist — in 98 Kisten verpackt — nach Frankfurt an die Zentralannahmestelle des Generalstabs abgegangen. Die Abteilung 3 des Roten Kreuzes im Schloß, Mittelbau, benötigt für weitere Sendungen leere Holzkisten in der ungefähren Größe von 60 + 80 Zentimeter. Sie bittet Freunde ihrer guten Sache um die Spende derartiger Kisten, die auf Wunsch — Fernsprecher 6111 — abgeholt werden, und wird eine entsprechende kleine Vergütung leisten, wenn die Kisten nicht geschenkt werden können.

— Zur Nachfeuerung. Von der Gemeinde Wallau im Landkreis Wiesbaden wurden der Abteilung 3 des Roten Kreuzes für die Krieger im Feld 284 leine Hemden, 45 Notmalbenden, 39 Bettlaken, ferner Unterhosen, Taschentücher, Handtücher usw. übermittelt. Ebenso eine große Menge Lebensmittel, darunter 600 frische Eier. Wallau ist ein Ort von 1000 Einwohnern. Wenn man berücksichtigt, daß in Wiesbaden bisher rund 3000 Hemden zur Ablieferung gekommen sind, die zudem größtenteils aus dem vom Roten Kreuz zur Verfügung gestelltem Material angefertigt wurden, so ergibt sich von selbst, was unserer Bürgerschaft noch zu tun übrig bleibt!

— Den Ereignissen weit vorausgeseilt ist eine Bekanntmachung, die das Bürgermeisteramt Neuhof im „Kreisblatt des Unteraufwurfs“ zur öffentlichen Kenntnis bringt. Darnach wurde am 24. Juli 1914 vom Gemeinderat für die Gemeinde Neuhof folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Das Schlittenfahren mit Handschlitten und Schlittschuhlaufen im Ortsbering (Ortsstraßen und Straßeninnern) ist verboten.

§ 2. Zuwidderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 9 M. im Unvermögensfall mit 3 Tagen Haft bestraft.

Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Man behauptet zwar, über der Höhe rüste der Winter früher ein als bei uns, wir glauben aber doch nicht, daß die Neuhofer Buben und Mädchen jetzt schon Gelegenheit haben werden, die vorsorgliche Polizeiverordnung des Gemeinderats schlingernd und schlittschuhlaufend zu übertragen.

— Arbeitsjubiläum. Heute sind es 25 Jahre, daß Herr Tünchergießerei Heinrich Stephan, Sedanstraße 10, bei Herrn Baumeister Ernst Neifel tätig ist. Man wird darin einen Beweis des zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer herrschenden guten Einverständnisses erblicken dürfen.

— Versuchter Kirchenraub. Während der vergangenen Nacht ist in der Bonifatiuskirche am Luisenplatz ein Diebstahlversuch gemacht worden. Ein Mensch, der sich gestern abend in die Kirche eingekleidet zu haben scheint, hat drei der im Vorraum angebrachten Opferstöcke erbrochen und einen davon vollständig demoliert. In keinem Fall jedoch hat der Dieb seine Absicht ausführen können, weil das Geld in einem Eisengefäß war, das er nicht zu öffnen vermochte.

Handelsteil.

Die Zeichnung der Kriegsanleihen einer vaterländische Pflicht!

Die Zeichnung auf die Kriegsanleihen hat begonnen. An alle, die in der Lage sind, überkommenes oder erworbenes Gut zu verwalten, an die Großkapitalisten ebenso wie an den kleinen Sparen, der in harter Arbeit sich einen Notgroschen für schwere Zeiten zurückgelegt hat, ergeht der Aufruf, sich nach vollen Kräften an der deutschen Kriegsanleihe zu beteiligen. Dem Reiche gilt es, die nötigen Mittel zu beschaffen, um den bisher siegreichen Krieg gegen ungezählte Feindesscharen zu einem glücklichen Ende zu führen. Jeder, der hierzu beiträgt, arbeitet zu seinem eigenen Wohle. Er beschafft damit die Sicherheit für seine künftige Existenz und gewinnt die Möglichkeit, auch fernerhin im Schutze des Reiches für seine Familie arbeiten und verdienen zu können. Niemand darf säumen, dem Reiche jetzt die dringend notwendige finanzielle Hilfe zu geben. In reichem Maße wird diese Hilfe verzollen. Dem großen Kapitalisten wird eine glänzende Geldanlage, dem kleinen Sparen eine reichliche Verzinsung geboten. Die Kriegsanleihe gewährt, wie aus den diesbezüglichen Veröffentlichungen im Handelsteil und Anzeigenteil unserer Abend-Ausgabe vom Donnerstag hervorgeht, finanzielle Vorteile, wie seit vielen Jahrzehnten bei gleicher Sicherheit nicht zu finden gewesen, und wie sie auch in Zukunft kaum wieder zu erwarten sind. Den vielen Zeichnern, denen bei den heutigen unruhigen Zeiten an einer sicheren Aufbewahrung ihrer Wertpapiere gelegen ist, bietet die Reichsbank einen weiteren sehr schätzbaren Vorteil. Sie erklärt sich bereit, die Stücke auf ihrem Konto für Wertpapiere in Berlin bis 1. Oktober 1915 kostenfrei aufzubewahren. Diese Zeichner werden von der Reichsbank Depotscheine erhalten, die z. B. im Lombardverkehr an die Stelle der Stücke treten. Mit dieser Niederlegung bei der Reichsbank ist keine Sperr verbunden, vielmehr können die Niederleger ihre Stücke auch während des Jahres jederzeit zurücknehmen.

Börsen.

W. T. B. Berliner Börse. Berlin, 11. Sept. Im Zusammenhang mit den neuen Erfolgen in West und Ost, wie bei Verdun, besonders aber in Ostpreußen, herrschte unter den Besuchern der Börsensäle eine äußerst zuversichtliche Stimmung. Durch das Vorgehen des Generalobersten v. Hindenburg geht hoffentlich bald der Wunsch der Bevölkerung in Erfüllung, den Boden Ostpreußens gänzlich von den Russen gesäubert zu sehen. Die Meldung von der Aufhebung der Kapitulation seitens der Türkei ohne Rücksicht auf die Wünsche der Dreiverbandsmächte wurde in recht günstigem Sinne gedeutet. Auslandsche Banknoten sowie die Sätze am Geldmarkt für Privatdiskonten blieben unverändert.

Banken und Geldmarkt.

— Reichsbankausweis. Der heute zur Veröffentlichung gelangende Ausweis vom 7. September läßt erfreulicherweise einen fortschreitenden Goldzufluss zur Reichs-

— Personalnachrichten. Gerichtsassessor Menne von hier ist dem Amtsgericht in Höchst als Hilfsrichter zugewiesen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Erbenheim, 12. Sept. Morgen (Sonntag), nachmittags 3½ Uhr, findet hier im „Gasthaus zum Schwanen“ (Besitzer H. Merten) eine Versammlung des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt. Der Versammlung geht um 2½ Uhr eine Sitzung des Vorstandes voraus. Gegenstand der Versammlung ist die durch den Krieg bedingte Lage der Landwirtschaft und die hiermit im Zusammenhang stehenden technischen und wirtschaftlichen Fragen. Die Tagesordnung wird zu Beginn der Versammlung bekanntgegeben.

Letzte Drahtberichte.

Bis jetzt 220 000 Kriegsgefangene in den Lagern.

Eine große Zahl weiterer Gefangener unterwegs.

W. T. B. Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) Bis zum 11. September waren in Deutschland rund 220 000 Kriegsgefangene untergebracht; davon sind:

Franken 1680 Offiziere, 86 700 Mann,

Russen 1830 Offiziere, 91 400 Mann,

Belgier 440 Offiziere, 30 200 Mann,

Engländer 180 Offiziere, 7350 Mann.

Unter den Offizieren befinden sich 2 französische Generale, unter den Russen 2 Kommandanten und 13 Generale, unter den Belgien der Kommandant von Lüttich. Ein großer Zahl weiterer Kriegsgefangener befindet sich in den Transporten zu den Gefangeneneilagern.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

W. T. B. Wien, 12. Sept. Amtlich wird bekanntgegeben: 10 Uhr abends. Die Schlacht bei Lemberg dauert an. Unser Angriff gewinnt allmählich an Raum. — Die Nachrichten von dem südöstlichen Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß Teile der serbischen Armee, während wir die Drina überschritten, in Shrmien (Kroatien) einbrachen, wo die Abwehr eingeleitet worden ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

Höfer, Generalmajor.

Die Kampfweise der Serben.

W. T. B. Prag, 12. Sept. Die „Bohemia“ bringt die Erzählung eines bei Schabak schwer verwundeten Hauptmanns über die Kampfweise der Serben, welche besagt: Die serbische Infanterie ist sehr tapfer, sie schreit aber schlecht; nur ihre guten Schülen und Komitatschis werden dazu veranlaßt, die auf Böumen versteckt, versuchen, hauptsächlich die österreichisch-ungarischen Offiziere zusammenzuschießen. Die serbische Artillerie ist vorsichtig, was sich ganz natürlich aus dem Umstand erklärt, daß sie im eigenen Land kämpft, jede Distanz genau kennt und von der heimischen Landbevölkerung sehr gut unterstützt wird. Wohin die österreichisch-ungarische Infanterie sich bewegt, sieht man überall Strohhaufen und Häuser in Flammen aufgehen. Hierdurch wird der serbischen Artillerie die Richtung angegeben. In der Gruft einer Kirche in Schabak fand ein Mann eine Telephonzentrale vor, von welcher unterirdische Kabel nach den verdeckten Stellungen der Serben gingen. Der serbische Soldat ist nicht feige. War

bank erkennen. Der Goldbestand konnte sich wieder um 23,65 Mill. M. erhöhen. Gleichzeitig sind jedoch an Silber, Nickel- und Kupfermünzen weitere Beiträge ins Publikum gelangt, denn der Gesamtmetallbestand hat sich um nur 12,97 Mill. M. weiter erhöht. Eine Erleichterung hat das Institut dadurch erfahren, daß sich der Bestand an Wechseln, Schecks und diskontierten Schatzanweisungen um 70,80 Mill. Mark verringerte. Gleichzeitig hat der Lombard, der in den letzten Wochen sich verringert hatte, diesmal eine kleine Steigerung von 3,88 Mill. M. aufzuweisen. Wenn für die Reichsbank jetzt noch die Notensteuerpflicht bestände, so wäre sie am 7. d. M. mit 1793,72 Mill. M. in die Notensteuer general gegen 1886,45 Mill. M. Ende August, während am 7. September v. J. (also zu normaler Zeit) eine steuerfreie Notenreserve von 144,52 Mill. M. vorhanden war.

Aktiva (in Mk. 1000)	1914	Vorwoche.
Metall-Bestand	1 619 898	12 996
darunter Gold	1 520 448	+ 23 649
Reichs-Kassen-Scheine u. Darlehnskassenscheine	16 335	— 22 821
Noten anderer Banken	14 122	+ 4 780
Wechselbestand, Schecks u. disk. Schatzanweis.	6 779 763	— 70 293
Lombard-Darlehen	10 12	+ 3 835
Effekten-Bestand	16 703	— 46 621
Sonstige Aktiva	299 570	— 1 925
Passiva (in Mk. 1000)		
Grund-Kapital	150 000	(unver.)
Reserve-Fonds	74 479	(unver.)
Noten-Umlauf	4 118 036	— 16 877
Depositen	2 611 942	— 22 935
Sonstige Passiva	97 714	— 0 833

* Die Oktober-Zinscheine der Reichsanleihe und Konsols werden, wie in Friedenszeiten, schon vom 21. September an eingelöst.

* Zum Aufschub der Fälligkeit der Wechsel wird halbamtlich folgendes mitgeteilt: Durch die Verordnung des Bundesrats vom 10. August 1914 ist die Fälligkeit aller im Inlande zahlbaren Wechsel, welche im Auslande vor dem 31. Juli 1914 ausgestellt worden sind und diesem Tage noch nicht verfallen waren, um drei Monate hinausgeschoben worden. Nun sind Zweifel darüber entstanden, ob auch solche Wechsel unter diese Vorschrift fallen, welche zwar tatsächlich an einem ausländischen Orte ausgestellt sind, auf denen aber ein inländischer Ort als Ort der Ausstellung ist. Die Frage ist zu vernieinen. Nach dem Wechselrecht ist es zulässig, als Ort der Ausstellung einen anderen Ort als den, an dem die Ausstellung in Wirklichkeit geschehen ist, zu bezeichnen. Wer einen Wechsel in dieser Weise ausstellt sowie alle diejenigen, welche auf einen so ausgestellten Wechsel später ihre Unterschrift setzen, erklären damit in rechtswirksamer Weise, daß für den Inhalt ihrer Wechselverpflichtungen der auf den Wechseln angegebene Ort als Ort der Ausstellung gelten soll. Ebenso erkennt derjenige, der sein Akzept aus der Hand gibt, bevor der Ort der Ausstellung ausgefüllt ist, den demnächst von dem Aussteller auf dem Wechsel anzugebenden Ort der Ausstellung als maßgebend an.

* Entgegenkommen der Kriegsdarlehnskassen bei der Beleihung. Der Vorstand der Kriegsdarlehnskasse hat beschlossen, daß diejenigen Waren, welche bisher zu 40 Proz. beleihbar waren, fortan bis zu 50 Proz. vorsichtiger Schätzung ihres marktgängigen Wertes beliehen werden dürfen.

hatten sich viele gefangen nehmen lassen, jedoch zu dem Zwecke, uns durch falsche Angaben zu täuschen oder zu meuchelmörderischen Zwecken. Es ist vorgekommen, daß Gefangene versteckt gehaltene Handgranaten auf die sie begleitenden Patrouillen warfen und in der Verwirrung dann flüchteten. Kinder waren aus dem Hinterhalt Handgranaten. Ein 12jähriges serbisches Mädchen, welches mit Gewehrschüssen verlegt in dem Spital von Neufeld liegt, röhmt sich, 18 Bomben auf österreichisch-ungarische Soldaten geworfen zu haben. Die Serben beschießen auch die Verbandsplätze.

Reichstagabgeordneter Haas als Kriegsfreiwilliger.

○ Karlsruhe, 12. Sept. (Eig. Drahtbericht) Der forschende Reichstagabgeordnete und Stadtrat Dr. Ludwig Haas ist als Kriegsfreiwilliger in die Armee eingetreten.

Freilassung von Deutschen in Russland.

W. T. B. Stettin, 12. Sept. (Amtlich.) Die „Sicht“ R. R. melden: Die in Petersburg seit Ausbruch des Krieges zurückgehaltenen Mannschaften der Stettiner Handelsflotte, besonders der Stettiner Neuen Dampferkompanie, haben ihren Angehörigen mitgeteilt, daß sie freigelassen sind und voraussichtlich morgen über Haaranda-Illea-Stochholm-Trelzburg-Borg in Siettin eintreffen werden.

Unterbrechung des Dampferverkehrs Folkestone-Ostende.

Zum Untergang der „Oceanic“.

W. T. B. London, 12. Sept. (Amtlich.) Die Schiffsgesellschaft South Eastern and Chatham teilt mit, daß es notwendig sei, den Dampferdienst Folkestone-Ostende unverzüglich zu unterbrechen. Der Dienst Folkestone-Boulogne dauert an. — Nach einem Telegramm aus Aberdeen ist die „Oceanic“, die an der Küste Nordschottlands Schiffbruch erlitten hat, auf einer Klippe aufgegangen. Ein Schleppdampfer hat die Mannschaft gerettet.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

12. September, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = starker, 8 = sehr starker, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur	Beobachtungs-Station	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur
Borkum	W 7	halbbed.	+15	Sollby	...				
Hamburg	WSW 3	bedeckt	+13	Aberdeen	...				
Swinemünde				Lüttich	...				
Memel	SSO 3	halbbed.	+15	Wiesbaden	758,9	W 6	weilig	+18	
Aachen				Christiansburg					
Hannover	SW 6	halbbed.	+13	Skagen	745,3	S 4	bedeckt	+13	
Berlin	S 3	bedeckt	+15	Kopenhagen	740,0	WSW 4	+13	</td	

Sparkasse

der

Vereinsbank Wiesbaden.

E. G. m. b. H.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Für Spareinlagen in jeder Höhe von Mk. 5.— an,
Zinsfuss: 3 1/2% bei täglicher Verzinsung.Ausgabe von Heim-Sparkassenbüchsen.
Verwahrung von Sparkassen-Büchern.

Auf Wunsch geheimes Merkwort.

Einziehung von Spar-Einlagen bei auswärtigen Kassen.

Strenge Verschwiegenheit über Sparguthaben, auch Behörden gegenüber. F351

Amtliche Anzeigen

Am 21. Sept. 1914, vorm. 10 1/2 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, die ungeteilten, dem Kaufmann **Hubert Louis Lill** hier zustehenden Hälften an zwei Weibern bei Erleborn 1. Gew. bei der Gemarkung, Kartenblatt 42, Parzellen 122 und 123, im Ganzen 9 ar 44 qm und 9 ar 28 qm groß, 2266 und 2227 Mark wert, zwangsweise versteigert. F313
Wiesbaden, 11. Sept. 1914.
Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.
Vorabendgottesdienst vorm. 8.30 Uhr: Hauptministrant: Lange. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Bremann. (Beichte u. heil. Abendmahl). — Kindergottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Schäffer. (Beichte u. heil. Abendmahl). — Dienstag, den 15., und Donnerstag, 17. September, abends 8.30 Uhr: Kriegsbehinderten. — Dienstag, 11. Sept. 1914. Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Sonntag, 13. Sept. (14. nach Trin.). Marktkirche.

Methodistische Kirche.
Son

Café Orient,

Unter den Eichen.

Mitbürger!

Weite Strecken unserer gesegneten ostpreußischen Fluren sind vorübergehend vom Feinde besetzt und fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landsleute sind grausam hingemordet. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht.

Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden! Wohl an denn liebe Mitbürger! Laßt uns ihr Leid als eigenes mitempfinden!

Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Lieberlieferung würdig. Sie ist von den wirklichen Leidern des Krieges noch unberührt, unser herrliches Heer schützt sie, wie die noch unbesetzten Teile Ostpreußens mit unvergleichlicher Tapferkeit.

Von unserer alten Krönungsstadt soll der Ruf in das ganze Vaterland hinausgehen:

Helft unseren armen von Haus und Hof vertriebenen ostpreußischen Landsleuten!

Können wir ihnen auch zur Zeit selbst leider nur vorübergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch alsbald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den Flüchtigen Hilfe, den Heimkehrenden demnächst einige Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unserem Werke mithelfen.

Geht doch durch diese für unser teures Vaterland schwere, aber auch so große, gewaltige Zeit nur der eine Gebanke:

Einer für Alle und Alle für Einen!

Königsberg, den 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister,
gez. Dr. Körte.

Den Mitbürgern der Stadt Wiesbaden gebe ich von vorstehendem Aufruf Kenntnis mit der Bitte, die Not der heimgezogenen Ostpreußen lindern zu helfen.

Geldspenden, deren Empfang in den Tageszeitungen bestätigt werden wird, nehmen entgegen: Die Polizei-Direktion, der Magistrat, das "Wiesbadener Tagblatt", die "Wiesbadener Zeitung" und die "Rheinische Volkszeitung".

Wiesbaden, den 8. September 1914.

Der Polizeivorstand,
v. Schenck.

Wir treffen wiederum mit großen Transporten

Fohlen und gute eingefahrene Pferden

ein, worunter sich schöne Gespanne und sehr schwere Pferde befinden. — Es stehen dieselben ab Montag, den 14. September, in unseren Stallungen zum Verkauf.

1545

Gebr. Belmont in Alzen.
Telephon 389.

Nassauische
Landeshank



Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Mündelsicher unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.

28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10,000 Mk.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).

An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.

Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.

Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).

Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).

Uebernahme von Kauf- und Gütersteig-geldern.

Kredite in laufender Rechnung.

Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Grosse Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung).

Tilgungsversicherung. — Rentenversicherung.

F 346
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Morgen Sonntag, den 13. September, nachmittags 3½ Uhr: Grosses Wohltätigkeits-Konzer-

zu Gunsten des Roten Kreuzes.

Eintritt nach Belieben, jedoch nicht unter 10 Pf.

Kurhaus-Veranstaltung
am Sonntag, 13. Sept.

Auto-Omnibus-Rundfahrten.
Sonntag: Eiserne Hand—Hahn—Langenschwalbach, Hohe W—Chausseehaus.—Abfahrt: ab Kurhaus.

Abonnements-Konzert.
Städtisches Kurochester.

Leitung: Herr H. Jrmer, städt. Kapellmeister.
Nachmittags 4 Uhr.

1. Choral: Was Gott tut, das ist getan.

2. Jubel-Ouvertüre von F. v. Flotow.

3. Nachruf an C. M. v. Weber, F. v. Flotow.

4. Unser der Sieg. Marsch von B. Wemhener.

5. Des Königs Grenadiere, Lied von T. Trompete.

Herr Ew. Dietzel.

6. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.

7. Patriotisches Potpourri von S. glanz.

8. Düppeler Schanzen - Sturmlied von G. Piefke.

Abends 8 Uhr im großen Saal.

Volkstümlicher Deutscher Abend zu Ehren unserer siegreichen Heere und zum Besten des Roten Kreuzes.

Veranstaltet von der Städtischen

verwaltung.

Mitwirkende: Fr. Frieda Eichelsdorfer, Kgl. Hofschauspielerin, Herr Bayhamer vom Stadtkörper Frankfurt a. M., Herr Ejnar Hammer, Kgl. Kammerzänger, Heinz Gorrenz, Herr Adolf Schmid.

1. Konzertmeister des Städtischen Kurochester.

Städtisches Kurochester.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Musikdirektor.

Am Klavier: Herr Walther F. von hier.

Vortragsfolge.

1. Ouvertüre zu „Egmont“ von L. van Beethoven.

2. Vortrag des Herrn Heinrich Gorner.

Vom Geiste unserer Zeit.

3. Vorträge des Herrn Max

hammer:

a) An unsere Sprache von F. D. Schlesinger.

b) Cincinatus von D. v. Liliencron.

c) Österreich von Felix Dahn.

d) Furore teutonicum von J. v. Liliencron.

Pause.

4. Violin-Vorträge des Herrn Max Schlering: Zwei Romanzen

Violine mit Orchesterbegleitung von L. van Beethoven.

a) F-dur. — b) G-dur.

5. Vorträge des Fr. F. Eichelsdorfer.

a) Germania an ihre Kinder Heinrich v. Kleist.

b) Der heilige Krieg von G. von Goethe.

c) Sturmlied von Rudolf Herzog.

Gesangsvorträge des Herrn Max Forchhammer:

a) Wandlerlied (Dichtung von A. Kerner), von Rob. Schumann.

b) Sonntags am Rhein (Dichtung von R. Reinick) von Schumann.

c) Flutenerreicher Ebro (Dichtung von E. Geibel) von Schumann.

7. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ von Richard Wagner.

Die Eingangstüren des Saales der Galerien werden nur in den

pausen geöffnet. — Die

werden gebeten, auf den Park

plätzen ohne Hüte erscheinen

wollen.

Am Montag, 14. September

Auto-Omnibus-Rundfahrten.

Montag: Bad Schlangenbad — Chausseehaus — Georgenborn.

Abfahrt: 3 Uhr ab Kurhaus.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurochester.

Leitung: Herr H. Jrmer, städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Choral: Vater, kröne du mit Segen.

2. Ouvertüre zu „Isabella“ von Suppé.

3. Duett aus der Oper „Linda“ von A. Donizetti.

4. Morgenlied von F. Schubert.

5. Wir von der Kavallerie, Marsch von J. Lehnhardt.

6. Ouvertüre zur Oper „Marietta“ von A. v. Flotow.

7. Potpourri aus der Oper „Der Vagabund“ von C. Zeller.

8. Kaiserjäger-Marsch von Eilenburg.

Abends 8 Uhr.

1. Choral: O, daß ich tausend

hätte.

2. Ouvertüre zur Oper „Die diebische

Elster“ von G. Rossini.

3. Notturno aus der F-dur-Serenade von S. Jadassohn.

4. Kriegsmarsch aus der Oper „Rienzi“ von R. Wagner.

5. Ouvertüre zur Oper „Eurydice“ von C. M. v. Weber.

6. Ballettmusik aus „Giocanda“ von A. Ponchielli.

7. Phantasia aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von P. Mascagni.

ROHSEIDE FÜR OFFIZIERS-HEMDEN

90 Cm BREIT P. MTR. V. 3.75 M. AN.

ALS BESONDERS PRAKTISCH

von dem K. BEZIRKS-KOMMANDO EMPFOHLEN.

FERTIGE HEMDEN AUS DIESER SEIDE à 14.50 u. 16.50 M.

MASSANFERTIGUNG OHNE PREISAUFSTZAG.

EBENSO VERSAND PER FELDPOSTBRIEF.

J. BACHARACH.

K73

Zum Besten des Kreisvereins zum Roten Kreuz Drei vaterländische Abende

Sonntag, Montag, Dienstag, 13., 14., 15. Sept., abends 8 Uhr,
grosser Saal der Turngesellschaft, Schwalbacherstr. 8,

Prof. o. Hans Delbrück, Berlin

(Herausgeber der „Preuss. Jahrbücher“):

„Ursprung und Wesen des deutschen Volkstums“.

Eintr.-Karten für alle drei Abende 5 Mk. (reserv. Platz),

3 " (nichtreserv. Sitzplatz)